



Bilder, die betroffen machen: In Sachsen sind die Corona-Fallzahlen und infolge dessen die Todeszahlen besonders hoch. Im Krematorium Meißen herrscht deshalb bereits Ausnahmezustand.

Fotos (2): Robert Michael/dpa

Kapazitäten reichen aus

Beisetzungen Bestatter und Krematorium im Oberbarnim melden trotz wachsender Zahl von Corona-Sterbefällen keine Engpässe. Würdevoller Abschied möglich. *Von Viola Petersson*

Im Frühjahr waren es die Bilder aus Bergamo, die erschütterten. Militär, das die zahllosen Leichen abtransportieren musste. Berge von Särgen. Engpässe in Krematorien und auf Friedhöfen. Inzwischen gibt es diese Bilder auch in Deutschland. Etwa in Sachsen. Im Freistaat registrierten Experten aufgrund der Pandemie eine sogenannte Übersterblichkeit Ende vorigen Jahres von mehr als 80 Prozent. Mit teils drastischen Folgen für die Bestatter. Wie sieht es im Barnim aus, wo die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit Covid-19 mit aktuell 105 vergleichsweise hoch ist?

Mario Gless, Geschäftsführer des Krematoriums im Schorfheider Ortsteil Lichterfelde, spricht gegenüber dem Radiosender Antenne Brandenburg davon, dass die beiden Verbrennungsanlagen derzeit unter Volllast laufen. Heißt: Die Öfen arbeiten fünf Tage die Woche rund um die Uhr. Pro Tag gebe es 48 Einäscherungen. Von Überlastung ist dennoch keine Rede. Eher von einem jahreszeitlich bedingten Dauerstress.

Öfen rund um die Uhr in Betrieb

Von Oktober bis März, so lässt Gless wissen, gebe es seinen Erfahrungen zufolge immer mehr Todesfälle und damit mehr Arbeit für sein Unternehmen. Corona hat offensichtlich nur zu einer leichten Erhöhung der Fallzahlen geführt. Der Inhaber nennt zwei Beispiele. Am 22. Dezember wur-



Gesetzliche Vorschrift: Mit dem Aufkleber „Infektionsgefahr“ wird der Sarg eines Corona-Verstorbenen in den Ofen geschoben.

„Trauerhallen geöffnet, Zahl der Gäste beschränkt.“

den 104 Säрге angeliefert. Davon trugen 18 die Aufschrift „Covid-19“. Am Tag drauf waren es bei 93 Verstorbenen 31 Corona-Fälle. Die Verstorbenen kamen freilich nicht nur aus Eberswalde oder aus dem Barnim, sondern aus ganz Brandenburg. Für den Fall, dass es bei den Bestattern zu Engpässen in puncto Kühlkapazität kommt, könne er helfen. Gless hat sein Lager ausgebaut, es bietet Platz für bis zu 300 Leichen.

Keine Probleme hat Steinke Bestattungen. „Unsere Kapazitäten reichen bislang“, sagt Franziska Gerent-Augustin, seit wenigen

Monaten erst Inhaberin der zwei Häuser in Finowfurt und Eberswalde. Verstorbene im Zusammenhang mit Covid-19 gingen bei einer von den Angehörigen gewünschten Einäscherung ohnehin sofort ins Krematorium. Nach dem ersten Lockdown in Frühjahr 2019 habe sich doch vieles „eingespielt“. Die Hygieneauflagen, die kontaktlose Verbindung zu den Standesämtern, das Führen von Listen.

Während im Frühjahr in Eberswalde sogar kurzzeitig die Friedhöfe komplett geschlossen und auch Trauerhallen gesperrt waren, Trauerfeiern mussten unter freiem Himmel stattfinden nur mit den wirklich stattgefunden Angehörigen, sind die Beschränkungen jetzt im zweiten Lockdown, trotz vieler Verschärfungen, für Beiset-

zungen nicht mehr ganz so hart. Inklusive Mitarbeiter des Bestattungsunternehmens sind in den Trauerhallen in der Barnimer Kreisstadt nunmehr 25 Teilnehmer zugelassen.

Zahlen über Vorjahresniveau

Dass sie selbst mit ihrem Mann von der Musik in die Bestattungsbranche gewechselt ist und das Unternehmen von Kordula Steinke übernommen hat, habe nicht mit Corona zu tun. Wohl aber der Zeitpunkt. „Frau Steinke, die übrigens noch im Betrieb mitarbeitet, hatte uns schon vor der Pandemie angesprochen“, so die 37-jährige Sängerin, die in Altenhof zuhause ist. Als dann im Frühjahr im Prinzip ihre Aufträge gen Null gingen, haben sie und ihr Mann den Schritt in das relativ neue Metier gewagt.

Trotz erhöhten Aufwandes, es gibt keine Probleme, bestätigt auch Armin Fritsche von Waldstadt-Bestattungen. Die Mitarbeiter müssten natürlich Schutzkleidung tragen, es gebe spezielle Hygienehüllen für Corona-Verstorbene. Aber das sei alles zu bewerkstelligen. Die Zusammenarbeit mit den hiesigen Standesämtern und dem Krematorium klappe. Und auch bei der Innung Berlin-Brandenburg heißt es: „Eine würdevolle Bestattung ist in jedem Fall gesichert.“ In Eberswalde starben 2020 623 Bürger (davon allein 73 im Dezember). Das sind im Vergleich zu den Vorjahren 30 bis 90 mehr.